

Georg Priehäuser

1894—1974

Am 19. 8. 1974 verstarb in Zwiesel Dr. h. c. Georg Priehäuser. Nur wenige Monate später, im Mai 1975, folgte ihm, auch darin treue Gefährtin, seine Gattin nach.

Eine große, massige Gestalt in Trachtenjoppe und Bundhose, mit der Virginia in der Hand auf sein geliebtes „Rhizoskop“ — eine Art Grabstock — gestützt, so haben ihn unzählige erlebt. Es gab kaum eine Exkursion in den Bayerischen Wald, ob von Botanikern oder Quartärgeologen, Vegetationskundlern oder Forstleuten, die nicht eine Begegnung mit Dr. Priehäuser gebracht hätte. Er verstand es, wie keiner, diese Landschaft zu deuten und zu erschließen. Dem Wald und den Waldlern hatte seine Liebe und seine Arbeit gegolten. Seine über 80 Veröffentlichungen waren aus dieser Landschaft erwachsen und zumeist auch auf sie bezogen. In ihnen tritt uns jener Priehäuser entgegen, der in der genuinen Neugierde des Wissenschaftlers, von Lehrmeinungen unberührt, mit erstaunlichem Beobachtungs- und Einfühlungsvermögen komplexe Zusammenhänge zu erkennen und erklären wußte. Ungewöhnlich ist auch die wissenschaftliche Vielseitigkeit des naturforschenden Autodidakten. In seinen Veröffentlichungen sind botanische und forstbotanische, bodenkundliche, geologische, hydrologische, klimatologische, vegetations- und standortkundliche Fragestellungen aufgegriffen. Vor allem aber galt seine Arbeit immer wieder den Eiszeitwirkungen; bereits seine erste, 1928 in den Geognostischen Jahrheften erschienene Veröffentlichung, war den glazialen Spuren in der Umgebung des Großen Arbersees gewidmet.

Ungewöhnlich wie das Werk, war auch der Lebensweg von Georg Priehäuser. Am 22. 1. 1894 als Eisenbahnersohn in Landshut geboren, kam er nach Abschluß seiner Lehrerausbildung 1912 als Hilfslehrer nach Zwiesel. Regenhütte und Viechtach waren weitere Stationen seiner Lehrertätigkeit, von der er immer wieder begeistert erzählte. 1950 wurde er als Regierungsoberinspektor beim Regierungsforstamt Niederbayern in den bayerischen Staatsforstdienst übernommen und mit der quartärgeologischen, hydrographischen und pflanzensoziologischen Kartierung des Bayerischen Waldes betraut. Als Regierungsrat und Mitarbeiter der Forstlichen Forschungsanstalt München ging er 1959 — allerdings nur beamtenrechtlich gesehen — in den Ruhestand.

Seine Tätigkeit hat vielfältige Anerkennung gefunden. 1954 hat ihm „als verdienstvollem Erforscher des Bayerischen Waldes“ die Universität Erlangen die Ehrendoktorwürde der Naturwissenschaften verliehen, 1959 wurde er mit dem bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet und 1973 mit der Ehrenbürgerwürde der Stadt Zwiesel.

Die Bescheidenheit und offene, unkomplizierte Art eines Georg Priehäuser ist von diesen Ehrungen unberührt geblieben. Er selbst hat sich immer wieder am meisten darüber gefreut, wenn ein mittlerweile „g'standnes Mannsbild“ zu ihm, dem ehemaligen Lehrer um Rat kam. Und niemand hat je an der Türe des priehäuserschen Hauses vergeblich geklopft.

An Georg Priehäuser war vieles beeindruckend, Gestalt und Person, Lebensweg und Werk. Er hat ein Vorbild gegeben als Naturerforscher seiner Bayerwaldheimat und als Mensch. Dafür sei ihm namens vieler von Herzen gedankt!

Walter Madl